

INHALT

IM FOKUS

Natalija Zenger

- 3 Kathedrale der russischen Streitkräfte eingeweiht**

4 RUNDSCHAU

RUSSLAND

Antje Himmelreich

- 7 Mit Volkes Wille – Verfassungsreform in Russland bestätigt**

HAFENSTÄDTE

Kai-Olaf Lang

- 10 Die Drei-Meere-Initiative – Kooperation und Geopolitik in Osteuropa**

Inga Sarma

- 15 Jūrmala – Kurort an der „baltischen Riviera“**

Roman Czejarek

- 18 Szczecin – ein Stadtrundgang mit Überraschungen**

Salvator Žitko

- 21 Die Rolle und das Bild Kopers durch die Jahrhunderte**

Aleksandar Jakir

- 24 Brennpunkt Adria: Rijekas wechselvolle Geschichte im 20. Jahrhundert**

Giuliana B. Prato

- 26 Durrës: Postsozialistische Entwicklungen und urbane Fragen**

Devin E. Naar

- 29 Thessaloniki – das „Jerusalem des Balkans“**

Shtelian D. Shterionov

- 34 Sozopol – ein orthodoxes Zentrum**

Constantin Ardeleanu

- 37 Constanța zwischen Ost und West**

Roman Adrian Cybriwsky

- 41 Cherson: Wo die Steppe das Meer trifft**

PROJEKTBERICHT

Gyula Pásztor

- 44 Ein Lebenszeichen von der Theologischen Hochschule in Sárospatak**

BUCHBESPRECHUNGEN

Ludwig Steindorff

- 46 Geschichte Kroatiens**

Christoph Schneider (ed.)

Theology and Philosophy in Eastern Orthodoxy

Irena Zeltner Pavlović, Martin Illert (Hg.)

- 47 Ostkirchen und Reformation 2017, 3 Bde.**

Die Zeitschrift RGOW wird vom Institut G2W, Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft herausgegeben, das vom gleichnamigen Verein getragen wird.

© Nachdruck von Texten und Übernahme von Bildern nur mit Genehmigung der Redaktion.



Liebe Leserin Lieber Leser

Meere sind Sehnsuchtsorte. Für viele Menschen gibt es nichts Schöneres, als im Sommer Ferien am Strand zu verbringen. Das Meer mit seiner Weite und wechselnden Farben wird mit Freiheit und Unendlichkeit assoziiert. In Corona-Zeiten ist jedoch das Faszinosum Meer für viele in weite Ferne gerückt, weswegen wir Sie in dieser sommerlichen Doppelausgabe auf eine Reise zu maritimen Knotenpunkten und Kulturzentren im östlichen Europa einladen. Im Mittelpunkt stehen dabei vor allem Hafenstädte an drei Meeren: Ostsee, Adria und Schwarzes Meer.

Diese drei haben auch der Drei-Meere-Initiative, die 2015 als Kooperationsformat von zwölf Ländern im östlichen Europa entstanden ist, ihren Namen verliehen. Bei unserer Reise zu – bekannteren und weniger bekannten – Hafenstädten beschränken wir uns jedoch nicht nur auf die Länder der Drei-Meere-Initiative, sondern nehmen auch Albanien, Griechenland und die Ukraine in den Blick. Häufig handelt es sich bei den Beiträgen auch um Zeitreisen in die Vergangenheit dieser Städte, die in ihrer Funktion als Handelszentren Impulsgeber für gesellschaftliche Innovationen gewesen waren und sind. Als Orte des Austausches waren sie auch von einer besonderen Multikulturalität und -ethnizität gekennzeichnet, die vielfach erst in den Katastrophen des 20. Jahrhunderts ihr Ende fand.

Exemplarisch hierfür stehen die beiden adriatischen Hafenstädte Koper in Slowenien und Rijeka in Kroatien, im Grenzraum zwischen italienischen, südslawischen, deutschen und ungarischen Einflüssen gelegen: Erst die beiden Weltkriege führten zu einer nationalen Entflechtung und zum weitgehenden Exodus der italienischsprachigen Bevölkerung. In Thessaloniki lebt heute nur noch eine kleine jüdische Gemeinschaft, obwohl die Stadt zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine jüdische Bevölkerungsmehrheit hatte, was nach dem Holocaust in Griechenland lange Zeit totgeschwiegen wurde. In jüngster Zeit besinnt sich jedoch die Stadt auf ihr jüdisches Erbe.

Hafenstädte waren und sind Motoren der wirtschaftlichen Entwicklung, davon zeugen etwa die Schiffsbautradition im polnischen Szczecin oder das Entstehen neuer Wirtschaftszweige im ukrainischen Cherson nach den Wirrnissen der Transformation. Zudem dienen manche Städte am Meer der Erholung und ziehen Touristen an: So entwickelten sich Constanța in Rumänien und Jūrmala in Lettland am Ende des 19. Jahrhunderts zu mondänen Bade- und Kurorten. Jūrmalas „baltische Riviera“ war zu sowjetischen Zeiten so beliebt, dass dort einer der ersten Nachtclubs der UdSSR entstand.

Hafenstädte fungierten auch als religiöse Zentren, wofür die Geschichte des bulgarischen Sozopol steht. Als Brennpunkte gesellschaftlicher Entwicklungen deuten sich in Hafenstädten auch zuerst neue Herausforderungen an, wie die informelle Urbanisierung im postsozialistischen albanischen Durrës zeigt. Eine unterhaltsame und aufschlussreiche Lesereise wünscht Ihnen

Stefan Kube, Chefredakteur